

Neueste Nachrichten

Merkelburger Zeitung Kreisblatt Merkelsburger Kurier

Preis pro Exemplar monatlich RM 2,00 ohne Porto, vierteljährlich RM 5,00, halbjährlich RM 9,00, jährlich RM 16,00. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung.

Preis pro Exemplar monatlich RM 2,00 ohne Porto, vierteljährlich RM 5,00, halbjährlich RM 9,00, jährlich RM 16,00. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf.

Merseburg, Donnerstag, den 19. September 1929

Nummer 220

„Ohne Rentabilität der Landwirtschaft keine Sozialpolitik“

Neues in Kürze.

Hindenburg hat gestern vormittag Berlin verlassen, um einen etwa vierzehntägigen Erholungs- und Jagdausflug auf dem Rande zu verbringen, nachdem er wegen des Todes seiner Schwägerin seinen Urlaub unterbrochen mußte.

Die Gewerkschaften haben gestern im Reichsarbeitsministerium in dringlicher Form Forderungen erhoben für einen beschleunigten Preisabbau durch Regierungsmassnahmen, wenn nicht die neue Sommerliche Ernteschüttungen des ganzen Wirtschaftsjahres bringen soll.

Die Zunahme der versicherungsberechtigten Arbeitslosen in Großberlin ist derzeit wöchentlich fast 10 000 Köpfe, also fast dreimal so hoch, als den Berechnungen der Kommissionsvorlage über die Reform der Arbeitslosenversicherung erst für Ende Oktober zugrunde gelegt ist.

In der gestrigen unterfraktionellen Sitzung der Regierungsparteien zur Arbeitslosenversicherungsfrage wurde wiederum keine Einigung erzielt.

Der Reichsfinanzminister hat endlich der Vorlage zur Vermittlung einer Anleihe an die Reichsbank für den Bau der oberrheinischen Grenzlinien zugestimmt. Die Vorlage geht, wenn das Gesamtamt keinen Widerspruch erhebt, im Monat Oktober an die gesetzgebenden Körperschaften.

Das Hauptbüro des Reichsanstiftungsrates für das deutsche Volksgesetz teilt mit, daß der Reichsanstiftungsrat durch seine Präsidenten und nachgehenden Vorsitzenden im Reichsanstiftungsrat die Gründung vertreten war, nunmehr auch als Vorkörper des Reichsanstiftungsrates für das deutsche Volksgesetz beitreten ist.

Am Montag beginnen die offiziellen Fraktionsarbeiten im Reichstagsgebäude wieder. Für die am 30. September einsetzenden Plenarsitzungen liegt eine Fülle von Arbeit vor. Es liegen nicht weniger als 33 Anträge aus den Parteien selbst dem Haupte vor, darunter die gestern erwiderten drei Mißtrauensanträge.

Auch Orlando, „Ceo de Paris“ und Poincaré, „Empis“ sowie der Pariser „Herald“ treten jetzt sehr deutlich dafür ein, daß Deutschland, dessen Panzerkreuzerbau eine Weltleistung sei, zur Flottenkonferenz eingeladen werde. — Hoff Frankreichs, auch in der Flottenfrage von Deutschland in ähnlicher Weise unterstützt zu werden, wie bei dem Abschluß im Hag?

Der Walländer „Sera Secolo“ meldet aus Genf: Zum ersten Male haben Italiener und Deutsche zusammen zur Abwehr eines Übergriffs großer Staaten in der Auslegung der Mandatsrechte. Nach allem, was bekannt wird, war es höchste Zeit, denn in Damaskus bereiten die Franzosen Proklamationen vor für die Auslösung der „unabhängigkeit“ des Drusenlandes unter französischem Militärschutz.

In einer Sitzung des japanischen Kabinetts erklärte der Marineminister zu den Seeabgrenzungspunkten: Japan widersteht sich der Abschaffung oder einer drakonischen Verminderung der Unterseeboote, da es diese als die wirksamste Waffe gegen eine überlegene Flotte betrachtet.

In der ungarischen Hauptstadt Budapest fanden große Volksversammlungen gegen Rumänen in der Winterberufungsfrage statt. Die Schlichtung weiterer ungarischer Privatklagen im ehemaligen Eisenbaugebiet wurde bekanntgegeben. Es kam zu schweren Angriffen auf Rumänen und den ohnmächtigen Völkern.

Ministererklärungen vor dem Landwirtschaftsrat.

Auf der 99. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates in München wurden nach den Vorstandswahlen zwei Entschlüsse über den Grad der Ertragssteigerung und über die Notwendigkeit der Ertragssteigerung angenommen. Dann sprach der Präsident Brandes über „Die Stellungnahme zum Rentabilitätsprogramm der Landwirtschaft“ und der Geschäftsinhaber der Distriktsvereine Dr. Solmschen-Verlin über „Der Youngplan und die deutsche Landwirtschaft“. Vesterer betonte, daß die Youngpläne — wenn überhaupt — nur durch Eingliederung aufbauender Finanzpläne, und hielte folgende Hauptziele eines Agrarprogramms auf:

1. Die Nahrungsfreiheit und damit eine Voraussetzung für die politische Freiheit Deutschlands zu erringen.
2. Die Handelsbilanz auszugleichen oder sogar zu aktivieren.
3. Raum zu schaffen für die von der Industrie erwerbslos gelassenen Bevölkerungsteile.

Reichsernährungsminister Dietrich (Dem.)

führte aus: Der Kampf um die Landwirtschaft ist ein Kampf um die deutsche Wirtschaft; denn ohne eine deutsche Landwirtschaft kann eine deutsche Wirtschaft überhaupt nicht bestehen. Die Reichsregierung ist durchaus entschlossen, im Rahmen des Gesetzes die Getreidepreise auf jede Art und Weise zu halten und den Verbrauchszwang energisch durchzuführen, daß er darüber hinaus gewillt sei, die Quote des zu verarbeitenden deutschen Weizens zu erhöhen, bzw. den Verbrauchszwang in einen Verbrauchszwang umzuwandeln. Die Lage am Getreidemarkt sei immerhin nicht hoffnungslos; viel größere Sorgen bereite die Preisgestaltung des Großviehs.

Was die Finanzen angeht, so werde die unangenehme Finanzlage der Landwirtschaft, nämlich die der Rentenbankkassen, aller Voraussicht nach am 1. April 1930 verschwinden. Dadurch werde die Wirtschaft alljährlich 90 bis 100 Millionen Reichsmark sparen. Die Amortisationsfrist der Rentenbankkassen werde auf 10 bis 12 Jahre verlängert werden.

Verlängerung der Pachtfristordnung.

Durch eine demnach in der Preussischen Gesetzgebung erscheinende Verordnung vom 13. September dieses Jahres ist die Geltungsdauer der preussischen Pachtfristordnung — die andernfalls am 30. September dieses Jahres abgelaufen wäre — bis zum 31. März 1930 verlängert worden. Die Verlängerung ist erfolgt im Hinblick auf das in Vorbereitung befindliche neue Gesetz über das landwirtschaftliche Pachtrecht. Sie will verhindern, daß zwischen das Inkrafttreten des neuen Gesetzes und die bisherige Regelung sich ein Zustand einstellt, in welchem ein Pachtvertrag überhaupt nicht vorhanden ist.

Die Allenfafs-Angelegenheit Beschwerde der Verhafteten.

Von den in Altona bzw. Schleswig-Holstein in der Bombenattentatsaffäre verhafteten Personen haben acht gegen die Verurteilung in Berlin die in der Strafprozessordnung vorgesehene Inzidenzbeschwerde eingelegt. — Ein trautes Zeichen der Polittisierung der Reichspräsidenten, denn offenbar bestritten sie in dem von den Inzidenzpflichtigen bestrittenen Berlin ein nicht rein faktisches Urteil.

Strafanträge gegen die Behörden.

Der Verteidiger des verhafteten Polizeihauptmanns A. D. Nicksch führt in einem Schreiben an den Altonaer Oberstaatsanwalt Beschwerde darüber, daß seine Klienten nach der polizeilichen Festnahme nicht unverzüglich dem Richter vorgeführt worden seien, wie es § 128 der Strafprozessordnung verlange. Durch die bedeutende Verzögerung der Vorführung

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

machte die folgenden Ausführungen, die am so bedeutungsvollen sind, als der dem Zentrum angehörende Dr. Steiger Mitglied der sozialistischen Freiheitsregierung ist. Er führte aus: Seht man die Preise von 1913 = 100, so zeigten die Großhandelspreise für landwirtschaftliche Produkte Anfang dieses Jahres einen Stand von etwa 132, erreichten im Mai einen Tiefstand von etwa 124 und haben sich neuerdings mit gewissen Schwankungen wieder auf den Stand zu Beginn des Jahres gehoben. Dieser Preisstand zeigt bei einem Anstieg von etwa 137 für industrielle Fertigerwaren die mangelnde Rentabilität der Landwirtschaft. Hierbei müssen sich die landwirtschaftlichen Kreise darüber klar sein, daß auch sie durch die traurige Lage der Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen werden und deshalb der Schutz der Landwirtschaft auch in ihrem Interesse liegt.

Die Mittel zur Fortführung der Sozialpolitik, zum Schutze der Arbeit, werden weiter nur dann auch in Zukunft angebracht werden können, wenn es gelingt, die Landwirtschaft vor Unrentabilität zu schützen.

Am Ende der landwirtschaftlichen Erzeugung hat die Regierung im Sommer Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichstages zugestimmt, die auf einen erhöhten Rohstoff bei Getreide, Mehl, Butter, Kartoffeln abzielen und die eine Teilung der Maßnahmen darstellen, die auf diesen Gebieten von der Landwirtschaft gefordert werden. Neben die sozialpolitischen Maßnahmen muß die innere Wirtschaftsregulierung treten, die von der Selbsthilfe der Landwirtschaft und von staatlichen Maßnahmen getragen werden muß.

Die für die Bewegung der Getreideernte in den Reichsstat eingestellten 3,75 Milliarden Reichsmark müssen nach dem Dafürhalten der Getreidebewegung in vollem Umfange und ganz besonders im Interesse der östlichen Landwirtschaft sofort dienbar gemacht werden.

leien keine Klienten in ihrem Verteidigungsrecht erheblich beschränkt worden. Da der Oberstaatsanwalt von sich aus gegen das ablehnende Vorgehen der Polizeibehörden nicht eingeschritten sei, stelle er fernerhin für seine Klienten Strafanträge wegen Freiheitsberaubung gegen den Polizeipräsidenten Gagerfeld in Altona, den Kriminalrat Wetzel in Berlin sowie gegen diejenigen Personen, die der Mittäterhaft ohne Weisung schuldig seien.

In Berlin erhalten sich die Gerichte, daß im Zusammenhang mit den Bombenattentaten ein Hauptfahndler der Regierung gegen die Landvolkbewegung und gegen die Nationalsozialistische Parteiorganisation in Vorbereitung sei.

Wieder polnische Militärflyger

Zwei polnische Flugzeuge überflogen nach einer Meldung des „Berliner Vol.-Anz.“ aus Kolberg in etwa 400 Meter Höhe die 15 Kilometer von der polnischen Grenze entfernte pommerische Stadt Rügenberg und schwenkten von hier aus die Richtung nach dem Flugplatz Stolp ein, über dem sie in geringer Höhe eine Schelle flogen. Dann flogen sie nach der polnischen Grenze zurück. Am Rügenberg wird gemeldet: Stühlig von Allenfafs überflogen gestern abend wieder zwei polnische Militärflyger die deutsche Grenze und kreisten etwa eine Stunde lang über deutschem Gebiet. Unklar ist der Vorgang der polnischen Regierung, daß die Reichsregierung keine energischeren Schritte gegen Polen zu unternehmen gewillt ist.

Freiwillige Invalidenversicherung.

Von Kurt Kesser, Merseburg.
Die freiwillige Invalidenversicherung stellt einen Teil unserer Sozialversicherung dar, dem leider im allgemeinen nicht genügend Beachtung geschenkt wird. Dies liegt wohl in erster Linie daran, daß diese Versicherung in den Bevölkerungskreisen, für welche dieselbe in Betracht kommt und durch den Gesetzgeber mit Bedacht geschaffen wurde, nicht genügend bekannt, man kann fast sagen, unbekannt ist. Not und Sorge würden in manchem Hause nicht in einem derartigen Maße Einbruch halten, wenn hier rechtzeitig Vorbeuge getroffen wäre. Es würde ferner auch eine Entlastung der Volkswirtschaft, für die Sozialversicherung, durch die Entlastung der Sozialversicherung, wenn in anderem Maße von der Einrichtung der freiwilligen Invalidenversicherung in weit größerem Maße, als dies jetzt geschieht, Gebrauch gemacht würde.

Bei dieser Versicherung hat man zunächst zu unterscheiden:

1. den freiwilligen Eintritt in die Versicherung, die sogenannte Selbstversicherung, und
2. die fortgeführte oder erneuerte Versicherung nach dem Ausscheiden aus einem versicherungspflichtigen Verhältnis, die sogenannte Weiterversicherung.

Zum freiwilligen Eintritt in die Invalidenversicherung zur sogenannten Selbstversicherung sind bis zum vollendeten vierzigsten Lebensjahre berechtigt:

- a) Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihrem Betriebe regelmäßig keine oder höchstens zwei versicherungspflichtige Beschäftigten; hierbei gehören in allgemeinen: Kleiner Landwirt, Kaufleute, Händler, Kaufleute, Baui- und Schenkwirtschaftliche Handwerker usw.,
- b) Personen, die lediglich gegen Gewährung freien Unterhalts beschäftigt werden, wie: Ehefrauen, Hausfrauen und sonstige Angehörige;
- c) Personen, die wegen vorübergehender Dienstleistungen u. Vermittlung der Reichsregierung versicherungsfrei sind.

Zur fortgeführten oder erneuerten Versicherung zur sogenannten Selbstversicherung sind alle früher versicherungspflichtige gemeinen Beschäftigten berechtigt, für welche auf Grund ihrer Beschäftigung Beiträge entrichtet wurden, wobei es gleichgültig ist, aus welcher Ursache das Ausscheiden aus der Beschäftigung erfolgte. Am zweckmäßigsten erfolgt die Weiterversicherung unmittelbar im Hinblick auf die vorausgehende Pflichtversicherung, auf die diese Weise der Versicherte keine Gefahr läuft, evtl. bereits erzwungene Beiträge zu verlieren, die er dann wieder erwerben müßte. Denn der Anspruch auf die Gewährung der gesetzlichen Leistungen ist sowohl für Selbstversicherte als auch für Weiterversicherte an die Erfüllung von zwei Voraussetzungen geknüpft:

Erstens muß eine bestimmte Wartezeit erfüllt und zweitens muß die Versicherung bis zum Eintritt der Invalidität, Todesfall, Vollendung des 65. Lebensjahres — fortgesetzt sein.

Die Wartezeit beträgt für Selbstversicherte 500 Wochen, für Weiterversicherte 200 Wochen, vorausgesetzt, daß bei letzteren mindestens 100 Pflichtbeiträge (Beiträge auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung) nachgewiesen sind, sonst ebenfalls 500 Wochen. Die Fortführung der Versicherung bis zum Eintritt des Versicherungsfalles ist unbedingt erforderlich, da sonst die auf Grund der geleisteten Beiträge entfallende Anwartschaft erloscht und der Versicherte seiner Rechte verlustig geht.

Es ist dies eine einschneidende und wichtige Bestimmung, deren Tragweite vielen Versicherten nicht bewußt ist. Namentlich früher Pflichtversicherte veräußern es oft, nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung weiter Beiträge zu entrichten, da sonst die auf Grund der geleisteten Beiträge entfallende Anwartschaft erloscht und der Versicherte seiner Rechte verlustig geht.

Es ist dies eine einschneidende und wichtige Bestimmung, deren Tragweite vielen Versicherten nicht bewußt ist. Namentlich früher Pflichtversicherte veräußern es oft, nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung weiter Beiträge zu entrichten, da sonst die auf Grund der geleisteten Beiträge entfallende Anwartschaft erloscht und der Versicherte seiner Rechte verlustig geht.

Regierungskrisis in Oesterreich?

Aus Wien verlautet: Oesterreich steht überaus ruhig vor einer Regierungskrisis. Der Abgang der Schrägler hat, wie jetzt bekannt wird, in der Kabinetsbildung am Dienstag sich mit der Förderung des österreichischen Landbundes fortgesetzt, welche bis 10. Oktober dem Parlament ein Gesetzentwurf auf Verfassungsänderung vorzulegen ist.

„Die letzte Warnung.“

Die Presse der österreichischen Heimwehr verleiht unter der Überschrift „Die letzte Warnung“ eine Verlautbarung der Bundesführung der Selbstschützerverbände, in der es heißt, daß die Heimwehr diesmal ihre ganze Macht einlegen werde, um eine halbe Lösung der Verfassungsreform zu verhindern. Ihre einmütige Forderung gipfeln in dem Verlangen nach einer Verfassung, die in gleicher Weise den vaterländischen Wünschen wie den wirtschaftlichen Bedürfnissen der bodenständigen Bevölkerung entspreche. Die Heimwehr will ganze Reformen und eine ganze Lösung.

Für die gegenwärtige Regierung aber solche Aufgabe nicht gemacht, dann würde sie zurücktreten. Dann haben die künftigen Parteien freie Hand, durch die Wahl einer starken Regierung, in der auch die Heimwehr den ihr gebührenden Einfluß besitzt, zur Einwirkung der Lage und zur Festigung unserer innerpolitischen Verhältnisse beizutragen.

Klassentamp im eigenen Auto.

Die nationalsozialistische Pressekorrespondenz schreibt: In Heidelberg studiert die Tochter des Reichsbankpräsidenten Schacht. Als sie in Deutschland die Hochschülerinnen Mannes heißt, tritt sie mit einem Mercedes-Wagen, in dem sie nicht nur zu ihren Kollegen fährt, sondern auch, da sie Mitglied der sozialdemokratischen Studentenvereinigung ist, zu deren Veranstaltungen. Angesichts der Tatsache, daß die hohen Einkünfte des Reichsbankpräsidenten Schacht a conto der aus dem deutschen Volk herausgehörten Tribute geben, kann man von Fräulein Schacht und ihrem Mercedes-Wagen wirklich sagen: *Autos tota — für unser Geld —* im übrigen gratulieren wir der Sozialdemokratie aufrichtig zu dieser neuen Schacht-Affektation; nur weiter so, bald merkt es dann auch der starke Prolet!

Zuletzt ist diese Klassenkämpferin mit dem Vater gekellert Privatauto höchst kurios. Denn wenn dieses Nationalpräsidententochter wirklich so dringend wünsche, daß jeder Klassen- und Klassen-unterstützt abschafft und die Gleichheit der Sozialisten eingeführt werde, könnte sie doch eigentlich bei sich selbst den Anfang machen und zunächst ihr Auto abschaffen. Kapitalist sein und Sozialist spielen ist von Nihil.

Allerdings soll es ja auch noch so manchen anderen „überzeugten Sozialisten“ mit Auto und entsprechenden Einnahmen geben, dem der Sozialismus nur als Mittel dazu dient, sich wichtig zu tun und eine Rolle zu spielen, und der im stillen dem Gedanken an seine „Genossen“ vor sich hinlächelt: „Die Welt will betrogen werden.“

Fische, die auf Bäume klettern.

Nach jedes Tier hat in Bezug auf Körperbau und Aufenthalt irgendwelche Charakteristika, an das man sich hören des Namens zuerst denkt. Bei dem Wort „Fische“ denken wir an ungeliebte, das Wort „Vogel“ verbinden wir mit „fliegen“ und „sitzen“. Der „Fisch“ erinnert uns unwillkürlich an „Wasser“, in der Tat ist ja die Familie der Fische, der niedrige Wirbeltierstamm, seinem ganzen Organismus nach dem Aufenthalt im Wasser angepaßt. Doch die moderne Entwicklungslehre zeigt uns, wie in jeder Hinsicht noch so abgeholten Tiergruppe nach verschiedenen Richtungen hin höhere und niedrigere Formen zu erkennen sind. So auch unter den Fischen. Und sehr wenig bekannt ist es, daß einige Fische den großen Schritt getan haben, den der Wirbeltierstamm auf seinem Wege zur Säugetierwelt zu tun mußte, nämlich die Loslösung vom Wasser, den fischen Versuch, sich als erste Frontiere auf das feste Land hinaus zu wagen, das dem Wirbeltier bis dahin verschlossen war.

Im Süden der großen Kontinente, besonders in Südamerika, Afrika und Australien, haust gestreut die kleine Familie der sogenannt *Uranoscopus* genannte Fische. Der Name nennt uns schon die Fähigkeit dieser Tiere, das Atmen an der Luft. Die abweichende Form ist die australische *Ceratodus* mit Namen, die nur eine unpaare Nagele best. In Abständen von etwa einer halben Stunde kommt der seltsame Fisch an die Oberfläche, um schnaufend und prufend zu atmen. Freilich gänzlich vom Wasser entfernt, er ist nicht gemordet, er läßt nebenbei noch die volle Kiemenatmung, wie sie jeder anständige Fisch besitzt, aus. Diese erste Lungentätigkeit ist übrigens nicht einfach geübt, sondern anatomisch sogar höchst differenziert. Denn die Kiemen sind in zwei Teile, die mit dem Geleiste der Lungenheit zu bestehen hat. Sehr leicht tritt im Lande des Durstes der Fall ein, daß der Fisch zum Bades wird, welcher schließlich bis auf den Rücken des Wassers über den sommerlichen Boden

Defaie man der Heimwehr kein Ventil, so könnte die innere Spannung eines Tages an einer Explosion lären, die den reinen Parteipolitikern ganz sicher nicht erwünscht wäre.

Seine hätten die reinen Parteipolitiker es noch in der Hand, durch einen großzügigen Einfluß den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung zu tragen, und das Staatsruder in die Hände einer neuen Macht zu legen, welche die Fähigkeit und die Macht habe, eine Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs fortzuführen. Ob sie in einigen Wochen noch die Freiheit des Handelskampfs, das sei im Hinblick auf das fürnächste Tempo, das die Entlastung der Heimatbewegung eingeschlagen hat, fraglich.

Die Parteien seien zum letzten Male genannt. Am 20. September finden in der Umgebung Wiens vier große Aufmärsche statt, ganz bestimmt nicht ohne einen tiefen Sinn. Sie würden den Druck der bodenständigen Bevölkerung auf die Entwicklung der politischen Dinge in Wien zu verfrachten, daß kein Politiker mehr den Ernst der Lage verkennen könne.

Die Salzburger „Grün!“ meldet aus Wien: Die Lage innerhalb des Kabinetts ist ernst, aber nicht hoffnungslos geworden. Zunächst versucht man die Verschlebung des Termins in dem Attinatum des österreichischen Landbundes um zwei Monate. Man hat die nächste Kabinettsbesprechung auf Samstag angelegt, um Zeit zu einer Lösung der Krisis zu lassen.

Der Mann hat recht!

Ein Berliner Entschärfer Amerikaner. Der frühere Gouverneur des amerikanischen Staates New Jersey, George E. Silver, erklärte einem Vertreter der „Chicago Tribune“, er sei von seinem Zurücktritt aus nach Berlin entzückt. Das werde jeden Ausländer zu erregen, der in der deutschen Reichshauptstadt Kraft und Pole einer Weltmetropole zu finden hoffe. „Ein Unterton von Armut ist in allen Dingen zu erblicken. Meine Frau war betroffen von der geringen Zahl vollständig gefellter Frauen und von der Armutlichkeit der Schönenveranschaulichungen. Irigends sind Deutsche zu finden, die mit offenen Händen Geld ausgeben oder den Luxus einer großen Hauptstadt wirklich genießen. Das Nachtrassen Berlin wie der Rest des Landes, hinterlassen dem Einbruch der Verberitterung, die nach der nur noch in der Erinnerung vorhandenen Färbung treibt.“

Gouverneur Silver versichert seinen amerikanischen Landsleuten, es sei alles nicht wahr, was von der Erholung Deutschlands angeachtet der schweren Reparationslasten nach Monaten Aufenthalt genaue Gelegenheits gehabt, die Armut und Unzufriedenheit zu sehen.

— Endlich einmal ein Amerikaner, der Deutschland richtig gesehen hat, so wie es leider ist.

Um die Zahlungsbant.

Wie die Pariser Havas-Agentur berichtet, wird der Organisationsausschuß für die internationale Zahlungsbant nicht am 2. September zusammentreten können, da Brüssel als Sitz für die vorbereitende Tagung nicht mehr in Frage kommt. Die Leiter der Emissions-

Vaterland hat einen über Land wandernden Fisch: den Hai.

Und nun das Beste! Der Fisch, der im Wasser sogar ertrinken kann. Wohlberichtet: ein Wasserbesitzer ist er an sich auch, aber er atmet im Wasser die Luft und kann Veränderungen bis zum nächsten Timpel vornehmen. Es ist die merkwürdige indische *Silangana kopijich* (Mehiocephalus). Seltsames Bild: ein meterlanger Fisch, der über Land wandert... Das nur das merkwürdigste: als Bewohner von ausgesprochen schlechtem, im fauligen, pflanzenüberlegtem Wasser, hat er sich der Luftatmung bereit angepaßt, daß er ohne sie überhaupt nicht existieren kann. Die Mundhöhle hat eine Art Zunge neben sich, im Prinzip der Schlammpringers ähnlich. Und dieser Fisch ertrinkt im Aquarium, auch im reinsten, besten Wasser, wenn man ihn durch Drahtnetz davon hindert, an die Oberfläche zu kommen.

Eine Doktor-Dissertation von Goethes Vater.

In der am 30. September und 1. Oktober stattfindenden Veröffentlichung der Sammlungen Ferdinand Müllers-Goblenz und von Zuzus und Preisredaktionen aus verschiedenen Besitz durch das Nationalhistorische F. Gruppe-Berlin kommt u. a. die Doktor-Dissertation von dem Vater Goethes, Johann Caspar Goethe, zur Veröffentlichung. Von den weiteren Stücken der Antikien ist bemerkenswert: eine Cantate Clemens von Brentanos zur Eröffnungsfestung der Berliner Universität am 15. Oktober 1810. Von der Literatur um Stefan George, die mit 20 Nummern aus der Antikien vorliegt, interessiert ein „Privatdruck der „Häckerfahrten“ Georges aus dem Jahre 1891, der auf stengelreihen Bänden hergestellt ist. Ein äußerst seltenes Stück kommt in dem „Privatdruck von Goethes „Abmühen Carnovaal“ zur Veranschaulichung, von dem Goethe selbst einen Abdruck in seiner Privatbibliothek besaß. Aus der Goethe-Literatur ist noch zu nennen: Schubert's „Er-

bankten hätten beschlossen, selbst den Tagungsort zu wählen und seien zu diesem Zweck miteinander in Verbindung getreten. Dem „Tempo“ zufolge dürfte die erste Sitzung des Organisationsausschusses zum frühesten für den 7. Oktober in Frage kommen.

Italienischer Offizier als Spion in Frankreich.

Bei Chambéry, dicht an der italienischen Grenze, wurde ein italienischer Offizier namens Raggi unter Spionageverdacht verhaftet. Er entwich bald darauf und ist anschließend über die Grenze entkommen. In den militärischen Kreisen des Alpengebiets herrscht darüber große Erregung.

Raggi hatte sich vor zwei Monaten in dem Neutralisationsbüro der Fremdenlegation in Wiza vorgestellt und sich amwerben lassen, indem er erklärte, er habe in Italien seinen Verberber geübt. Infolge dessen wurde er nicht nach Frankreich zurückgeführt. Er erhielt den Auftrag, sich in Marseille zu melden, aber er erschien dort niemals. Infolgedessen wurde er als Defektor verfolgt und dabei stellte sich heraus, daß er dem italienischen Nachrichtendienst angehört und sich von der Fremdenlegation nur deshalb hat amwerben lassen, um die französische Spionageabwehr zu studieren.

Die Ziele der Christlichen Gewerkschaften.

Auf dem Kongress der Christlichen Gewerkschaften in Frankfurt a. M. sprach der Vorsitzende des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Axel Schmitz, über „Gewerkschaften und Wirtschaftspolitik“. Die Schöpfung des Nationalismus im Wege der Preislenkung sei eine unabwendbare Notwendigkeit. Sie muß bald erfolgen, wenn nicht die dem demnachstigen Ablauf der Lohnarbeit neue schwerwiegende Ersparterungen unseres Wirtschaftslebens auftreten sollen.

Der Reichstagsabgeordnete Gustav Hüller (Brandenburg) sprach über die Sozialpolitik und ihre Grenzen. Die christlich-nationale Arbeiterschaft fordere mit Nachdruck die Erhaltung und Fortführung unserer deutschen Sozialpolitik, nicht nur in Wahrnehmung der Interessen des Arbeiterstandes, sondern weil sie nur darin die Gewähr für eine gesunde Entwicklung des deutschen Volkes nach innen und außen zu erblicken vermag.

Verleumdung der Reichswehr.

Die Berliner kommunistische „Rote Fahne“ hatte den Brief eines Herrn von Waga an den General von Hammerstein sowie den Brief eines Majors von Tiedeman an den in der Bombenattentatsangelegenheit verurteilten Mitglied veröffentlicht, um angebliche Beleidigungen der Reichswehr aus der Bombenattentatsangelegenheit zu folgen. Das Reichswehrministerium erklärt jetzt dazu, daß es einen Major von Tiedeman gar nicht gibt und daß der Brief an Hammerstein schon im Juni 1929 von einem kommunistischen Abgeordneten in Reichstag vorgebracht sei.

Im preussischen Landwirtschaftsministerium ist eine Ministerialkommission gebildet worden zur Feststellung der Entschädigung durch die anhaltende Trockenheit und zur Vorlegung von Sonderanträgen im Kabinett gegen die zunehmende Notlage und Verhinderung der Landwirtschaft.

Privatdruck mit eigenhändigen Eintragungen des Komponisten. Zwei Korolla sind dem Reichsminister des Reichs-Druckwesens, Dr. Müller, mit Beiträgen u. a. von Marx, Engels und Hegel und Gutzkow, Götter, Helben, Don Quixote, ursprünglich unter dem Titel „Götter, Helben, Affen“, die beide sofort nach Erscheinen konfiszieren wurden.

Zur Verleumdung kommt ferner die Erläuterung der Gedichte König Ludwig I. von Bayern und der „Kämpfer“ mit eigenhändiger Widmung des Dichters an der letzten Preussischen Kriegsminister von Paul von Schiller liegt die erliche Heberlegung seiner Dramen ins Italienische durch Pompeo Ferrarolo aus dem Jahre 1819 und die erliche Ausgabe der „Münchener“ („The Movers“, Dublin 1799) vor. Von Kulturhistorischer Bedeutung sind besonders vier Stammbücher, deren frühestes auf die Jahre 1622 bis 1628 zurückgeht. — In der Veränderung der Zuzus- und Preisredaktion, bei denen auch Handbände von Goethes „Abmühen Carnovaal“ sind, finden sich Drucke der berühmtesten Werke der Musik- und Drugin-Drucke, der Inselpreise, der Müllerdrucke der Reichsdruckerei u. a. mit dem Erfindungswort Gerhart Hauptmanns „Promethismus“ angelegt, das sofort nach Erscheinen vom Dichter aus dem Handel gezogen wurde.

Aus der Jubiläumsschau der „Aubendbrofs“ gelangt ein Exemplar zur Veranschaulichung mit einer eigenhändigen Widmung Thomas Manns: „Dem unbekannten Freund von der Kaiserant“ widmet dieses Exemplar seines Buches mit reichlichem Guss der Verleger, München März 1910.“ Neben einer reifen Reihe der „Aubendbrofs“, „Marx“, „Jahrgang 1917 bis 1919 mit Originalgraphiken von W. Geiger, W. Jügel, Max Schmiedt u. a. sind noch die vorliegenden 20 Stücke „Kleiner Preisdrucke von Werken Oskar Wilde“ zu nennen.

Aus Merseburg.

Licht in allen Gassen.

Der Mensch liebt das Licht. Schon dem Kinde wird unheimlich zumute, wenn es vom Finsternis umgeben ist; dann dringt der Ruf nach Licht durch die Dunkelheit. Das schönste Licht gibt die Sonne; darum wird sie auch von allen Völkern am heiligsten Ansehen genossen. Was das Licht nicht hindern will, so das Höchste gebieten. Und weil der Sommer lange helle Tage hat, darum stehen wir ihn dem Winter vor.

Die Tage sind wieder kürzer geworden. Schon am Spätnachmittag sieht man hier und da das künstliche Licht aufleuchten. Dort reichen die Straßen des Himmelstlichtes nicht mehr hin, und bald wird die Zeit kommen, wo ganze Häuser, ganze Straßen schon nachmittags das Lichtfeld des Abendzuges tragen.

Man darf überall das Licht elektrifizieren lassen. Es kann zwar sehr teuer und bequem sein, aber so, wie es ist, mag man es nicht hinnehmen. Es ist zu grell und zu aufdringlich. Deshalb umgibt man es mit einem Schirm, und da setzt sich, daß nicht alle Menschen das Licht sehen. Der eine verlangt noch richtiges, der andere noch richtiges Schein; hier leuchtet es grell durch die Fensterblenden, dort ist es abgedämpft; man merkt manchmal gar nicht, daß das Zimmer erleuchtet ist.

Wer abends nach 6 Uhr auf die Straße geht, wird schon von der Staffier der Straßen und der Geschäftsklimate umgeben. Die Laternen bleiben immer ein und dieselben. Sie tun tagtäglich ihren Dienst, wie der Mensch es verlangt. Menschen stellen die farbige Hahnenkämme. Nur die Schwenker sind unangenehm. Wenn sie blenden, daß man sich abenden möchte, ziehen sie doch zugleich an. Wenn auf der Landstraße in der Dunkelheit plötzlich ein Auto aufleuchtet, dann geht man ihm aus dem Wege und wundert sich nicht, daß ihm das Licht so vorüberleuchtet ist. Nach dem die Scheinwerfer aus sind, hat man die Luft dem Weg zu weihen, auch irreführbar kann.

Wie oft geht es im Menschenleben so. Zuerst Licht führt in die Dunkelheit. Menschen, die in ihrem Leben nur Lichtvolle und angenehme Stunden erfahren haben, überwinden schon die dunkelsten Stunden in der Nacht, denn auch einmal die Dunkelheit trat.

Die kommende Zeit wird die Nächte vielfach noch mehr erhellten als die Gegenwart. Den immer währenden Tag wird sie niemals bringen. Es wird nicht möglich sein, die Schatten der Dunkelheit gänzlich zu verdrängen und keine Verleumdungen, die man sich zuge machen, auch wenn das Licht in allen Gassen scheint.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

Beurteilt: H. Kammich, Zigarrenbesitzer (Herrnverwalter) am Pfarramt in der Pfarrsprengel Arendsee i. A. (Seehausen). — Am 1. Oktober treten in den Kirchorten: P. Strauß, Mitterleben (Mitterleben); P. Lange, Sülz (Sülz); P. Dierker, Gröningen (Gröningen); P. Erdmann, Gorden (Gröningen); P. Weismann, Gausneindorf (Gausneindorf); Sup. a. D. Oberpfarrer Spitzhauer, Wegleben (Gröningen); P. Burgardt, Dessau (Gröningen); P. J. Jacobs, Pöschel (Gröningen); P. Rahnrich, Gr. Dultow (Sandau); P. Dietze, Rittenburg (Artern); P. Schanewitz, Bibra (Edardsberg); P. Kloß, Maderling (Gießelau); P. Kunze, Halle-Gröningen (Gießelau); P. Schumann, Miltzow (Gießelau); P. Grottel, Kauf. Hofmann, Herrmann, Miltzenberg (Miltzenberg); P. Volpert, Croßen, Elster (Zeitz); P. Heder, Schönfeld (Lützenhagen). — Gestorben: P. i. R. Swierczewski, Lutherstadt Mittenberg, früher in Bernhards (Lützenhagen).

Pfarrstellenverleihungen in der Provinz Sachsen.

Zu den bisher von uns gemeldeten erledigten Pfarrstellen kommen noch hinzu: Ulbrleben (Bornstedt); Gr. Dittersleben, St. Ewald (Waldau); Pöschel (Gröningen); Schermde (Mitterleben); Büsse (Herrnhut); Gausneindorf (Gausneindorf); Wöffe (Seehausen); Croßen (Zeitz); Strafanstaltspfarre (Artern).

Der Reichsfernbund zu den Kommunalwahlen.

Die in Halleberdt verarmte Führerschaft des Reichsverbandes evangelischer Elternvereine hat die Entscheidung über die gehende die Stellung der Elternführer zu den Kommunalwahlen. In einer Entschließung bekräftigen die Elternführer aus freudiger Tätigkeit der Ideal im Leben getretenen evangelischen Väter für Kommunalwahlen. Das wie vor lehne der Reichsfernbund jede parteipolitische Tätigkeit und Bindung ab. Seine Aufgabe liege, der Verwirklichung des gesamten öffentlichen Lebens auf dem Gebiete der Erziehung entgegenzutreten und evangelische Erziehungsbereitschaften zu unterstützen. In den kommunalen Körperlichkeiten werden auch in dieser Richtung folgenreichere Entscheidungen getroffen. Die Entschließung betont die enge Beziehung der Elternführer zu den bei den vorliegenden Wahlen nicht beizugehen; alle Elternwahlen werden aufzuheben, die Arbeit der evangelischen Väter für Kommunalwahlen auf das Tatsächliche zu fördern. Die weiteren Bemerkungen galten u. a. der Bekämpfung des Berufswahlens, der Frage evangelischer Kinderlager, wie sie in diesem Sommer in Schlesien an drei Orten erstmals erachtet wurden, und der praktischen Arbeit der Elternführer an der Durchführung des Gesetzes gegen Schand und Schmutz.

Abchied vom Wasser.

Vorüber sind die heißen Tage. — Klage der Badeanstaltsbesitzer. — Abschimmen der Baine.

So ganz allmählich, fast unmerklich, ohne jede Härte, haben die heißen, sonnendurchglühenden Sommerstage den Verblüthenen Platz gelassen müssen. Ganz, aber mit Nachdruck, hat der Herbst dem Sommer den Marschallstab aus der Hand genommen. Die kühlen Nächte sind es, die heute den Tag charakterisieren; die Sonne scheint wohl hell und klar, aber sie hat nicht mehr die Kraft, uns braun zu brennen. Und richtiggehende Schweißtropfen, die sie uns in diesem Sommer so zahlreich entlockt hat, sind fastener geworden.

Man spürt den Herbst im Wasser. Es sind keine 24 Grad mehr, die den Fluß zur Badeunruhe machen. Die Temperaturen sind langsam gefallen. 21, 20, 19 Grad wurden in den letzten Tagen gemessen. Lebigeres tritt bei Temperaturerhöhung bis uns nicht so stark in Erscheinung wie oberhalb Merseburgs. Die Kondenwasser aus Bäumen halten die Temperatur immer um 2 Grad höher. In Weißenfels hatte man 17 und 16 Grad gemessen.

Alle Bemühungen der Sonne nützen nicht mehr viel.

In den Merseburger Badeanstalten herrscht gähnende Leere. 3-4 Gasse sind da, die sich 3 und 4 Mal überlegen, ob sie in das Wasser gehen wollen oder nicht — um schließlich doch im Sonnenbad zu landen. Nur die ganz Unentwegten, diejenigen, die aus Konvention oder Verpfändung ihrer Empfindungen für und wider, in das Wasser gehen, sind da. Aber das ist schließlich nichts Besonderes, denn C w o b n u n g ist befalliglich alles.

Die Badeanstalt stirbt. In vielen Städten, insbesondere in jenen Städten, die öffentliche Bäder unterhalten, ist der offizielle Schluß auf den 15. September gelegt. In Merseburg gibt es befalliglich eine solche Vorkehrung nicht, und man kann baden, solange man Lust hat. Aber

Die Badeanstaltsbesitzer halten die Saison doch für beendet.

den man sich für beendet, die Anlagen und Tragen aus dem Wasser zu nehmen, aufzuräumen, sicherzustellen, damit nicht schließlich ein Hochwasser im Frühjahr alles das mitnimmt, was nicht mitgenommen werden kann.

Für den Badebesitzer rednerichtig das geringe Einkommen des Tages den Lusthaft nicht mehr. Der Badebesitzer des Parkbades hat sich bereits verabschiedet. Er ist abgereist. Das Jahr 1929 hat bisher recht gleichmäßig in Ertragen balanciert. Dem 30 Grad kalte Stunden recht hohe Sommertemperaturen gegenüber. Waren doch an manchen Tagen die Meider zur Höhe geworden. Aber — fragt man die Badebesitzer, wie in diesem Jahre das Geschäft abgegangen ist, so antworten sie: eigentlich recht wenig. Merseburger die Saale zum Baden benutzt hatten. Von einigen Werkstätten abgesehen, war der Besuch recht

Zufügen anzubringen.

das man meistens vor dem Nachhausegehen . . . So, wie man es an anderen Orten auch macht.

Die Merseburger waren in diesem Jahre nach Seeburg gefahren, wo die Kaiserliche halmliche weitlich besser sind. In Seeburg, dem Bade, das in landwirtschaftlicher Hinsicht sehr reizvoll liegt, war der Besuch auch nicht so, wie er erhofft wurde.

Auf dem Wasser in diesem Jahre, das die Jugend von 5 Jahren aufwärts so zahlreich vertreten war. Man freut sich darüber, wenn diejenigen, die noch vor nicht allzulange Zeit erst laufen gelernt haben, nun schon im Wasser treiben. Das dürfte wohl darauf zu schließen sein, daß man jetzt auch in den Schulen dem Schwimmen mehr Aufmerksamkeit schenkt.

Die Schwimmvereine halten ihre Abschlüsse ab. Die Merseburger Schwimmgesellschaft hat bereits am Sonntag das Fest abgehalten, „S.S.B. 23“ wird in Kürze folgen. Das bedeutet das endgültige Ende.

Mancher Sportler, der dem festlichen Element in übertragenem Sinne treu bleibt, spielt in Gedanken schon mit Eiern und Schiffschrauben.

Und wartet im übrigen auf die Merseburger Stadtschwimmhalle.

Feststimmung in der Badeanstalt.

Im Park- und Sternbergbad wird abgebaut, still steht die Saale. Welches Raub Schwimmen auf dem Wasser unbegabt darin, mit diesen Wässern sehen wir den Sommer schon.

Ein letzter Badegast steht vor erweiterten Kabinen. Im Friedrichswerth Spielbaume summen Bienen.

Ein Mädchen baumelt mit den Beinen im Geißelwerk. Ob ein Sonnenbad nicht doch noch besser?

Ein fähles Mädchen wipert durch die Bäume, und vor dem Wasser läuft, dem ruft es: „Bäume, Bäume, nütze die letzten Tage, bald kommt des Winters herbe, herbe Klage.“ Die letzten Gasse scheiden ungenutzten aus dem Bade. Der Badebesitzer zählt die Wägen in der Saale. Die Wägen, die hinter dem Geißelwerk steht. Warum sie wohl auf einmal nicht mehr geht?

Das Arbeitsprogramm der kommenden Provinzialsynode.

Der Anlaß der Synode. — Die Berichte der Generalinspektoren, des Provinzialkirchenrates und des Evangelischen Konfirmanden. — Die kirchlichen Verbände über ihre Arbeit. — Die Erledigung der Anträge.

Es ist ein feierlicher Augenblick, wenn am 21. September, nachmittags 3 Uhr, die Provinzialsynode in Merseburg eröffnet wird. Der Eröffnung geht eine Andacht voraus. Die neu hinzutretenden Mitglieder werden auf das Gebot der Verfassungsurkunde durch den Herrn Präses verpflichtet, und wird die Wahl des Präses und seines Stellvertreters für die neue Wahlperiode vollzogen. Schon in der ersten Sitzung pflegt man die Mitglieder der verschiedenen Arbeitsausschüsse zu bezeichnen.

Die bisherigen Ausschüsse waren folgende: Ausschuss für Verfassung und Verwaltung (18 Mitglieder), Hausaufgabenausschuss (21), Eingabenausschuss (15), Kollektionsausschuss (9), Gelangbuchsausschuss (7), Ausschuss für Innere Mission (15), Ausschuss für Jugendfragen (24). — Im Anlaß an den vom Provinzialkirchenrat und vom Evang. Konfirmanden der Provinzialsynode vorgelegten Tätigkeitsbericht über das kirchliche Leben der Provinz berichten die Herren Generalinspektoren.

Der herkömmliche Eröffnungsgottesdienst wird am Sonntag, dem 22. September, im Dom abgehalten; Montag, dem 23. September, findet die zweite öffentliche Sitzung statt, auf der, wenn das schon möglich sein wird, der eben erwähnte Tätigkeitsbericht der Provinzialkirchenrates und des Evang. Konfirmanden zur Besprechung gelangt.

Wenn dann wieder und wie oft noch öffentliche Tagungen der Synode stattfinden, wird erst später bestimmt werden können. Auf diesen werden natürlich die Berichte der Generalinspektoren, des Provinzialkirchenrates und des Evang. Konfirmanden, die verschiedenen Zweige der Inneren Mission, Jugendpflege, kirchlich-soziale Arbeit usw., sodann Evangelisch-ethische Missionen, Evang. Frauenhilfe, Evang. Zerstreuung, Evang. Arbeiterbund ein besonderes Interesse finden und wohl auch Ausfragen über lebenswichtige kirchliche und sittliche Fragen herbeiführen. Die Vorträge für die Provinzialsynode liegen, da noch nicht alle Kreisverbände getagt und Bericht erstattet haben, jetzt erst zum Teil

das neue Provinzialgelangbuch

geben. Ein besonderer Ausschuss hat sich in den letzten Jahren der Arbeit widmen sollen, die Väter für das neu herzustellende Gelangbuch zusammenzustellen, und zwar auf Wunsch der vorigen Synode in der Art, daß zur Anbahnung der Einheitslichkeit im deutschen Evangelienbuch die Väter des deutsch-evangelischen Auslandes befragt werden, abgesehen ein Auswahl der in potesidentischen Leben unserer Provinz bedingten bevorzugten Chorale sowie eine Anzahl geistlicher Volkslieder. Sämtliche Väter werden mit Notenbogen versehen sein. Die künstlerische Ausgestaltung des Gelangbuches, auf die größte Wert zu legen ist, wird bald nach der Annahme der Vorläge des Ausschusses in die Wege geleitet werden.

Reform der kirchlichen Bestimmungen

Reform der kirchlichen Bestimmungen. Ein wichtiger Punkt, der nach dem Urteil der meisten Teilnehmer der Provinzialsynode in ihrer bisherigen Fassung sich überlebt haben, vielfach auch gar nicht mehr in Gebrauch stehen, und das, wo sie beachtet werden, stark zur Unannehmlichkeit Anlaß geben. Man beschneidet notwendig die kirchlichen Bestimmungen, die Bestimmungen zur Förderung der kirchlichen Eitte und Ordnung. Demnach hierüber auch erst die Generalinsynode des nächsten Jahres (wie wird das schon bei der nächsten Tagung unter allen Umständen in Angriff genommen werden) und die Generalinsynode der Provinzialsynode eine Reihe von Wünschen und Anträgen vor, insbesondere zur Trauungsordnung, auch zur Frage der Bekämpfung des Selbstmordes. Einem weiteren Antrage von Kreisverbänden beschäftigen sich mit der

Sonntagsheiligung.

Es wird ein Verbot der Teilnahme von Schülern und Jugendlichen an den öffentlichen Fußballspielen oder sonstigen

strengere Handhabung der bestehenden Bestimmungen gewünscht. Der 31. Oktober soll zum Informationsabend erklärt werden.

Weniger Vorlagen betreffen die Stellung der Frau in den Kirchenämtern. Es geht ein in der Kirchenordnung des Amtes wegen werden, während sie es bisher nur durch freie Wahl der Gemeindeglieder werden konnten. Ihre Vertretung im Urlaub und in Krankheitsfällen soll gesetzlich geregelt werden. Für ihre Wahl die gleiche, trotz der sehr verminderten Anzahl des Weibes, in vielen Fällen nur die Höhe der Vorkriegsbezüge haben, wird zeitgemäße Erhöhung, nötigenfalls als landesfürstlichen Mittel, erwartet. Zur Förderung der Kirchenämter und der Kirchenarbeit sollen Mittel zum Zweck der großen kirchenmännlichen Konferenzen bereitgestellt werden.

Bezüglich der Pfarrverordnungen, die befalliglich nicht den Wünschen der Pfarrerschaft entsprechen, wird erneut die Gleichstellung im Aufstiege mit dem Pfarrer und zu derselben Höhe mit den übrigen Beamten mit akademischer Vorbildung beantragt. Für die Vertretung der Geistlichen, die sich in Urlaubs- und Krankheitsfällen zunächst selbst danach umsehen müssen, wird eine gesetzliche Regelung erforderlich. Für die Verwaltung erledigter Pfarrstellen soll rechtzeitige Bewährung von Belegverordnungen und Verwaltungen erfolgen.

Weiter liegt der Antrag auf Veränderung der Bestimmung des Gemeindeglieder

vor, nachdem für das kirchliche Wahlrecht die Anmeldepflicht zur kirchlichen Wahlkarte nicht mehr erforderlich sein soll. Gegenüber den Einrichtungen des Evangelischen Konfirmanden und des Evangelischen Oberkirchenrates wird die Errichtung eines kirchlichen Verwaltungsgerichtes gewünscht.

Für Aufbringung der landesfürstlichen Umlage wird eine Maßnahme neben der bisher üblichen, der Gemeindeglieder, erforderlich. Während das bisherige Kirchenvermögen eine Verbesserung nur der physischen Personen vorzieht, soll in Zukunft die Herabsetzung der juristischen Personen, z. B. der Aktiengesellschaften, für kirchliche Zwecke zulässig werden.

Das wird nur ein Teil der zu behandelnden Anträge sein. Demnach wird die Synode, denn Dauer wohl wegen der Kosten die Zeit von acht bis zehn Tagen nicht überschreiten darf, die einige Inappete Zeit fleißig ausnützen müssen, um das ihr vorliegende Arbeitsprogramm zu bewältigen.

Wettervorhersage.

Am Mittwoch hier das Thermometer in Mitteldeutschland noch nachtags wärmer, nämlich bis auf 24 Grad. Im Frankreich sind kaum höhere Werte vorgekommen. Nur in Südpolen und Südpolen war es noch etwas wärmer. Das französische Niederschlagsgebiet hat sich schon wieder zum Teil aufgeföhrt. Die Niederschläge haben abgenommen. Unter Bezirk wird in den nächsten Tagen wohl stärkere Bewölkung erhalten, aber es wird kaum zu Regen kommen.

Vorhersage bis Freitagabend: Fortwährende Entfröhung, im allgemeinen noch etwas wärmer, besonders nachts, Südwind.

Wie hat die Stadt gewirtschaftet?

Der Vierteljahrsansweis der Stadt Merseburg.

Der Vierteljahrsansweis unserer Stadt für die Monate April, Mai, Juni des Rechnungsjahres 1929 liegt vor. Im orientierten sind 5 1/2 Millionen Mark ein Ueberschuß von 16 000 M. aus dem Verjahre vor. Auf der Einnahmenseite stehen 1 291 000 M. Auf der Ausgabenseite stehen 1 389 000 M. Die Mehrausgaben betragen demnach 98 000 M.

Der anherverordnete Haushalts bringt an Einnahmen 436 000 M. (50 000 M. Schuldenaufnahme, 386 000 M. Fondsentnahme, 6000 M. Artz. sonstige Einnahmen). Die Ausgaben betragen 72 000 M. Verbleibt eine Mehreinnahme. (40 000 M. Zehrentnahmen, 7000 M. Wohnungswesen, 25 000 M. sonstige Ausgaben der Kammerverwaltung.)

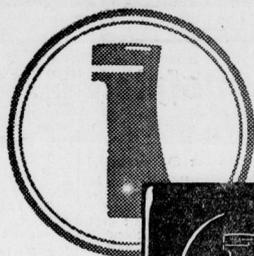
Im ordentlichen Haushalt interessieren auf der Ausgabenseite einige Ziffern. Ausgegeben wurden für Allgemeine Verwaltung 870 000 M., für Sozialwesen 656 000 M., für sonstige Schulen 51 000 M., für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege 446 000 M.

Ein Herbst-Mädchenlehrgang

Der Bauerntochterlehrgang findet vom 28. September bis 1. November 1929 im neuen Heim statt. Der Leitende der Tagung ist Dr. Die deutsche Frau als Trägerin der deutschen Zukunft im wirtschaftlichen, staatspolitischen, sozialen und kulturellen Leben. Der Lehrgang soll sich zum Ziel setzen, den fortlaufenden Unterricht der Teilnehmerinnen in den Pflichtfächern der deutschen Frau einzuführen. — Anfragen und Anmeldungen zu richten an die Leitung der Schule in Reudendorf.

Sturz vom Rade.

Am Mittwochabend, gegen 6 Uhr, wurde auf der Zeitzger Straße, an der Försterbrücke, ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren, so daß die hintere Gabel des Rades eingedrückt wurde. Der Radfahrer, ein Lehrling aus Rahms, mußte sein Rad auf die Schulter nehmen und den weiten Weg zu Fuß gehen. Der Motorradfahrer, wegen der bitteren Kälte, wurde von dem Radfahrer ein wenig Verletzungen an der Hand erlitten.



6 Pf.

Wir brauchen nicht vor
Nachahmungen
zu warnen.

Es ist zwar häufig versucht worden, die
Mischung der Cigarette

GELBE SORTE REEMTSMA

nachzuahmen, aber diese Versuche mußten erfolglos bleiben.
Die Eigenart dieser im In- und Ausland weit berühmten Cigarette
beruht nicht nur auf dem Mischungsgeheimnis, sondern auf
Tabakqualitäten und Fabrikationsmethoden, die ein Höchstmaß
an Milde und Bekömmlichkeit mit einem besonders angenehmen
flüchtigen Aroma verbinden lassen.

D
a
Plan
gwid
jekt
lage
land
einer
Inter
Das
allen
der
Ioll d
gange
etwa
Cinjä
der G
führt
befha
läuft
Hellu
dem
mich
für d
von d

In
Hid
haben
Stadt
Non
Stoffe
Komm
bisher
haben
dem n
Hite
Witbe
Stent
ufw. 2
fonder
nur i

B
und 2
Vänter
je E
Sch
wies
Wiaß
ring.
gang
Schwer

D
Zer
zur
hild
Oberb
über
pflege
Gebiet
Hierzu
ger u
als De
mann,
pricht
für d
Seutter
für P
und P
handlu
beaufs
und d
plänen
fangre
entwür
werden
prüfen

Der

Gaz
verfö
Gegen
den

Zur
Revie
durche
alle.
Ieffes
De
Mitt
ihm
Derr
Locht
reden
Ab
walt.
etwas
Stille
Stimm
"M
für d
lanm
renz
nich
Mien
ungfü
die
glerig
wird.
legen
der
Hef
St
Hedat
wiede
ausru
die
St
Nacht
an d
das
dal
Ich
aus
nächt



Aus der Heimat

Bienen und Obsterte.

Die Bienenmutter... Der Bienenmutter... Die Bienenmutter...

Friedhof aus der Steingelt.

Naumburg. Vom cand. praeficit. Friedrich... Karl Bider wird der Volkspolizei...

Eine Feuerwehrlung...

Geheuer auf einem Gemeindefest... Gesternmorgen, kurz vor 9 Uhr...

Fahrradmarter größten Formats.

Hundert von Fahrern geliehen... Erfurt. Ein außerordentlich lang...

Verhaftigte Wilderer.

Am Freitag Nachmittag beobachtete ein kleiner Einwohn... die in der alten Gemeindefeuerwehr...

Auch ein Weltrekord.

Zhironowich. Das Graupfaffen-Galpa... Zironowich hat einen neuen Rekord...

Das Verhängnis im Steinbruch.

Triebs. Im Steinbruch des Meisenfelder... Grubenwertes war der Arbeiter Fröhlich...

Die begehrten Polenmädchen.

Gatterfeld. Anlässlich der Fester des... Franzosen kam es zwischen einheimischen...

Gastwirts und Polizeifunde.

Reimar. Der geschäftsführende... nachauswärts des Thüringer...

Der rasende Polizeimann.

Wulfen. In der Nachbarstadt Wulfen... hat sich in der Nacht ein Polizeibeamter...

Post auf dem Jahrmart.

Giesleben. In diesem Jahre soll zum... ersten Male auf der Wiese eine Zweigstelle...

Ein Kind trägt Dfenglut in die Scheune.

Cleffebild. In der Scheune eines zum... Rittergut gehörenden Wohnhauses...

Unbillige Härte.

Erfurt. Vom 1. Oktober d. J. ab wird... die Invalidenliste um 1 bis 4 März...

Vom Kirchenbau.

Mansfeld. Am Dienstag ist auf dem... Turmhelm unserer St. Georgskirche...

Die Ernte von 104 Morgen vernichtet.

Mohrstedten. Ein der Firma Gebr. Dippe... gehörender Diemen, der die Ernte...

Wettlauf um Ellinor

Manom von Genta Nedel. Copyright bei Greiner & Co... (Nachdruck verboten.)

Wurfge schlang sich aufs Trittbrett...

Die beinahe noch nahe Zeitung... wirtelte vor Georges Gesicht...

Wurde hatte sie sich ihm nicht anvertraut...

Erst. Vom 1. Oktober d. J. ab wird... die Invalidenliste um 1 bis 4 März...

Derren zusammen und berieten.

Als er nach zwei Stunden die... prachtholle Milla Stanleys verließ...

Neues vom Tage

Hindenburg an Dr. Edener.

Das Begrüßungstelegramm des Herrn Reichspräsidenten an den in Hamburg eintrifft. Dr. Edener hat folgenden Wortlaut:

„Erlauben Sie herzlich willkommen in der Heimat und nehmen Sie erneut den Ausdruck meines besonderen Dankes und meiner aufrichtigen Anerkennung für die hervorragende Leistung entgegen, die Sie und Ihre Mitarbeiter durch die Luftfahrt des „Graf Zeppelin“ um die Welt vollbracht haben. Meine besten Wünsche begleiten Ihre weiteren Pläne und Ihre künftige Arbeit.“

„Besitzt doch auch Sie, Sie wegen meiner Abwesenheit von Berlin jetzt nicht persönlich begrüßen zu können! Ich hoffe aber, Sie bei späterer Gelegenheit in Berlin zu sehen.“

Mit freundlichen Grüßen,
Hindenburg.“

Dr. Edener hat darauf telegraphisch geantwortet: „Für das überaus freundliche Begrüßungstelegramm gestatte ich mir meinen ergebensten und ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen.“

Staat, Weltflughafen?

Dr. Edener, der wie berichtet, am Dienstag in Hamburg eintraf, hat im Laufe des Mittwochs eine wichtige Besprechung mit dem Leiter der Stadtwirtschaft Berlin, Magistratsrat Dr. Hiller, gehabt. Bei der Unterredung handelte es sich um den Ausbau des Flughafens Staaken zum Weltflughafen. Dr. Hiller ist in Berlin, wo Dr. Edener in der nächsten Woche eintrifft, weil, sollen abgültige Beschlüsse gefasst werden.

Freispruch im Münchener Eisenbahnprozess.

Im Prozess wegen des großen Münchener Eisenbahnunglücks im Juni vorigen Jahres wurden gestern nach Beratungen der Staatsanwaltschaft fünf Angeklagte freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen fünf Angeklagte Geldstrafen von ein bis fünf Monaten beantragt.

Begründung gegen die Münchener Eisenbahner.

In der Begründung des Urteils wird festgestellt, daß die Anlage des Münchener Hauptbahnhofes nicht den Anforderungen entspricht, habe man an die Einrichtung des größten Bahnhofes Bayerns denken müssen. Es habe an der Zentralisierung, an einem geeigneten Zugverkehrsverfahren und an notwendigen Vorrichtungen gefehlt. Auf diesen Mängeln dieser Anlage zurückzuführen sei, könne dahingestellt bleiben. Es habe auch an einer geeigneten, dem geltenden Personalstand gefehlt. Der Dienst sei aber zu leisten gewesen und sei auch seit jenseits Jahren geleistet worden. Ein Fehler im System hätte allenfalls beim Straußausbau in Betracht gezogen werden können, wenn das Gericht zu einer Freisprechung gekommen wäre. Da aber in den einzelnen Fällen das Gericht weder eine Fahrlässigkeit noch einen Verstoß gegen irgendwelche Bestimmungen und Vorschriften in dem Verhalten der Angeklagten nachweisen können, so sei auf Freispruch erkannt worden.

Brandstiftungen in Berlin?

Brandstiftungen, die rasch einen bedeutenden Umfang annehmen, folgen sich in Berlin jetzt so dicht, daß fast nicht mehr an eine zufällige Häufung der Ereignisse zu glauben ist. Mittwoch früh, gegen 7 Uhr, brach im Hof des Kriminalgerichts in Moabit liegendes großes Geschäft an einem Dachstuhlbrand.

beimgelacht worden, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das Feuer griff ein so großes Geschäft, daß die Flammen bis 20 Meter hoch zum Himmel emporstiegen. Die Feuerwehr, die mit mehreren Jagen erschienen war, hatte mehrere Stunden mit der Abkämpfung zu tun.

Die Ausbreitung des Feuers wurde dadurch fast gefördert, daß in einem Teil der Dachstuhlwerke die ausströmten, welche umfangreichen Mengen des in dem Hause wohnenden Straßenvorfahrt, Kesselsammler, lagerten. Der weitläufige Brand hatte große Menschenmengen angezogen, so daß große Abzerrungen vorgenommen werden mußten.

In dem Laufe des Vormittags gerieten dann in der Samstagsstraße die umliegenden Häuser in Brand. Obwohl auf dem Grundriss ist den frühen Morgenstunden mehrere Arbeiter beschäftigt waren, wurde das Feuer erst verhältnismäßig spät entdeckt und als die Feuerwehr mit vier Jagen anrückte, war bereits ein großer Teil der dem Gelände liegenden Brennmaterialkammern völlig verbrannt, und die Wehr ließ sich einem Chaos von brennenden Holz- und Kohlenstapeln gegenüber, die eine ungenutzte Straße einengen, kaum zu durchdringen. Die Arbeiter leisteten große Aufregung hervor, da ein Arbeiter, der auf die angrenzenden Wohnhäuser nicht über den Bereich der Mähdrehe hinaus und durch Jagen hindurch immer neue Materialstapel sich entzündeten.

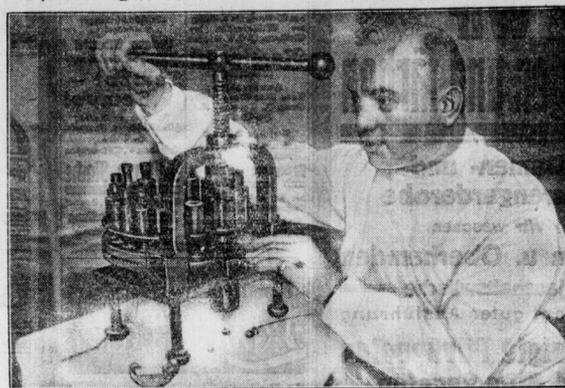
Die Kriminalpolizei hat eine eingehende Untersuchung in die Wege geleitet.

Vereiteltes Eisenbahnattentat.

Mittwochsfrüh beobachtete ein Kraftwagenfahrer, wie zwei Personen leere eiserne Zylinder, die als Hohlgeschosse bezeichnet werden, in einen Baum zu werfen wollten. Er beobachtete, daß die Distanzpolizei in Hoffmannsdorf die 7-8 Häuser vom Eisenbahnhalt entfernten sich.

Als Täter wurden zwei betrunzene Arbeiter aus Steinendruck ermittelt.

Erfindung auf dem Gebiete der Zahntechnik.



Der Berliner Dentist Vermer hat eine Maschine konstruiert, die in 6 Sekunden eine Goldkrone anfertigt. Die Feilerpartie wirkt sich selbsttätig auf den Kreis aus, der er heblich verstellbar werden könnte. Die Maschine besitzt 32 Arbeitsgänge und kann Jäger in jeder Form und Größe herstellen. Das Bild zeigt den Dentisten mit seiner neuen Maschine.

Zum Innsbrucker Vatermordprozess.

Wachsende Spannung im Gerichtssaal.

Der Schwurgerichtssaal gegen den Dresdener Studenten Philipp Holsmann, der jetzt zum zweiten Male vor den Innsbrucker Richtern sich abteilt, befaßt sich diesmal mit dem Interesse der Allgemeinheit.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Prozess Holsmann kam (sofort vom Vorsitzenden) als auch vom Vorsitzenden erneut zur Sprache, daß beide mit einer Hochflut von anonymen Briefen überflutet werden. In den meisten dieser Briefe werden die Befehlsgewaltigen, insbesondere der Hültenwirt Ober, des Wortes bedient. Um die Unschärfe dieser Zeugnissen zu demonstrieren, erwähnte der Vorsitzende, daß in einem der



Briefe, den er erhalten habe, der Tod des alten Holsmann mit der Möglichkeit eines Kampfes mit einer Jäger zu erklären versucht wird. In einem anderen Briefe bietet sich ein Helfer dem Gericht an, um den Tod Holsmanns aufzuklären. Der Vorsitzende erwähnte ferner, daß er und die einzelnen Geschworenen vom Publikum mit Fragen bedrängt werden, wie sie die Lage und den Ausgang des Prozesses beurteilen.

Die wachsende Spannung, die durch den Prozess hervorgerufen wird, wurde durch einen Reigen, an sich belandeten Zwischenfälle illustriert. Der Verteidiger hatte den Auftrag eines ihm überbrachten Briefes zurück zu hinter lassen in die Ecke des Saales gemeldet. Der Vorsitzende erwähnte ihn mit den vorzunehmenden Worten: „Aber Herr Doktor!“ Als der Verteidiger versicherte, daß er nichts mit dem Reagen des Papiers beabsichtigt habe, erklärte der Vorsitzende, der Verteidiger habe dies absichtlich getan und das Papier ostentativ weggenommen. Ueber das weggeworfene Stück Papier entstand nun zwischen Verteidiger und Vorsitzenden eine längere Auseinandersetzung, die schließlich von dem Vorsitzenden mit einer scharfen Rüge beendet wurde.

Die Vernehmung der Entlastungsgenossen mußte vorerst noch unterbleiben, weil einige Gendarmenbeamte noch zu vernähmen waren, insbesondere darüber, wie sie die Zeuge vorgefunden hatten. Dabei stellte sich ein Überprüf zwischen den Auslagen eines Gendarmenbeamten und eines Zeugen, der zuerst bei der Zeuge gewesen war, heraus. Vom Verteidiger wurde darauf hingewiesen, daß ein Verstoß in der Zwischenzeit, als der Zeuge Angeklagte um Hilfe eilte, von einem noch unbekanntem Dritten das Verbrechen verübt worden sein müßte. Nur dadurch sei die Vernehmung der Zeuge der Zeuge zu erklären. Holsmann selbst legte: „Ich habe meinen Vater zusammen mit dem Kopfe aus dem Wasser gezogen, damit er atmen könne. Damals habe ich die Stirnwunde noch nicht gesehen. 15 Minuten später, als ich zurückkam, war die Stirnwunde schon vorhanden und mein Vater lag anders, als ich ihn verlassen hatte.“

Unser Bild zeigt links den Vater Max Holsmann, und rechts den angeklagten Sohn Philipp Holsmann.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurden die Mutter und die Schwester des Angeklagten vernommen, die ihren Sohn bzw. Bruder das allerbeste Zeugnis anstellten und auch das Verhältnis zwischen Vater und Sohn als sehr gut schilderten. Die Zeuge wirkte sowohl auf die Geschworenen als auch auf das Publikum tief erschütternd. Es wurde dann als vorläufig letzter Zeuge der erste Untersuchungsrichter im Prozeß vernommen. Er soll über einmündigen Phasen des Verhörs mit dem Angeklagten Aufschluß geben und ihre Entfaltung begründen. Der Zeuge vermochte sich jedoch nicht mehr an die Einzelheiten zu erinnern.

Befestigte Arbeit.

Den Auftraggeber um 10 000 Mark bezahlt. In das Pelzgeschäft eines Berliner Kaufmanns waren Einbrecher eingedrungen und hatten für 15 000 Mark Pelz gestohlen. Beflagend erliefen der Pelzgeschäfte der Polizei und mehrere den Einbruch.

Sturen wurden auch gefunden. Aber es fehlten höchst merkwürdige Einbrecher zu sein, die bei dem Kaufmann einen nächtlichen Besuch abgelaufen hatten. Sie hatten allerdings vorher in die Wände gebohrt, deren Sinn nicht recht einzusehen war, das Fährlich dagegen mit einem genau passenden Schlüssel geöffnet. Nach diesen Feststellungen begannen die Beamten ihre Forschungen weiter auszuweihen und sich mit Dingen zu beschäftigen, die dem Betroffenen selbst unangenehm waren. Dieser machte denn auch, in die Gänge getrieben, auszu, daß er den Einbruch finstert habe, da in seinem Lager ein Warenkonto von 15 000 Mark eingetreten sei. Er habe sich einen jungen Mann zur Ausführung eines avarischen echten Einbruchs engagiert und dafür 10 000 Mark gezahlt.

Der Haupttäter aber hat, wie sich herausstellte, seinen Auftrag als unvollständig genommen. Er hat sich einige Pelze mitgebracht, hat gegenwärtig den Einbruch inwendig und dann als kleinen Nebenverdienst noch Waren für 10 000 Mark mitgehen lassen. Es gelang der Kriminalpolizei, den unvollständigen Einbrecher festzunehmen. Aber auch sein Auftraggeber und dessen Kontoristin, die im Nebenverdienst seine Pelze, wurden zu ihrem größten Schrecken für die nächste Zeit im Polizeigefängnis Wohnung nehmen.

Wolfenbuch über Paris.

Nach fast einmonatiger vollständiger Trockenheit ist heute abend über Paris und Umgebung ein ungewöhnlich heftiges Gewitter niederge-

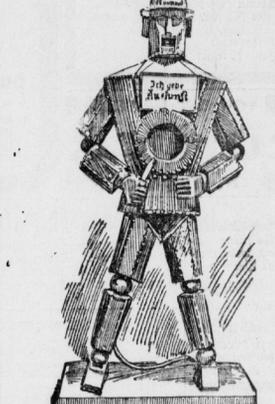
Der Tankbrand bei Hull.

Die Feuerwehre völlig machtlos.

Der riesige Petroleumtank, der am Dienstag in der bei Hull (England) liegenden Tankanlage der Anglo American Oil Company explodiert und in Brand geraten ist, brennt noch mit unverminderter Stärke. Schätzungsweise befinden sich in dem Tank, der etwa eine halbe Million Gallonen Petroleum enthält, noch verbranntes Öl. Während der vergangenen 24 Stunden hat man jede bekannte Feuerlöschmethode zur Bekämpfung des Brandes versucht, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Die benachbarten Tanks, auf deren Schutz die Arbeit der Feuerwehre derzeit ausschließlich konzentriert, sind bereits bereits erlosch, daß große Dampfmaschinen aufzuziehen, wenn sie von dem Wassertrahl getroffen werden. Die Feuerwehre der ganzen Umgebung sind zusammengezogen. Aus dem etwa 40 Kilometer entfernten Leeds ist eine mit chemischen Feuerlöschmitteln ausgerüstete Spezialwehr herangezogen worden. Von London ist schon gestern abend eine große Sendung Chemikalien, die sich zur Feuerbekämpfung eignet, mit einem Schnellzug nach Hull geschickt worden.

Künstliche Polizisten.

Ein großes Wiener Warenhaus hat eine Art künstlichen Menschen in seinen Wägen aufgestellt, der als Ausfallskontrolle für die



Besucher dient. In dem Körper der Puppe ist eine Telephonanlage montiert, die alle an die registrierten Fragen beantwortet. Wie es heißt, beschäftigt die Wiener Polizei auch in den Straßen derartige elektrische Polizisten aufzustellen.

Wieschafflerin Neumann soll in eine Irenenanstalt gebracht werden.

Die wegen des Mordes an Professor Rolen in Unterfrankenbayern befindliche Wieschafflerin Neumann war von einem Gerichtsurteil auf ihren Geisteszustand untersucht worden. Der Arzt hat kein Gutachten abgegeben, er nimmt jedoch darin keine endgültige Stellung, sondern hat beantragt, Frau Neumann in einer Irenenanstalt unterzubringen und dort noch einmal gründlich zu beobachten.

Eine ganze Ortschaft unter Wasser.

Im Dorfe Wuffin (Kr. Schwab) wurde beim Verteilen eines Brennens eine Wasser- aber angeblich, die mit hartem Strauß einwärts und im Umkreis das ganze Gebiet unter Wasser setzte. Alle Bewohnungen, diese Quelle einzuammern, sind mitlungen. Man verlor, in einer Entfernung von 100 Metern durch Gebirgen einer zweiten Quelle die Wasserzunder abzutunten. Man erreichte aber gerade das Gegenteil, denn nun werden bereits seit Tagen durch zwei in unvernünftiger Weise fließende Quellen die Acker, Gärten und Gehöfte unter Wasser gesetzt. Ein Weiser hat bereits sein Gehöft räumen müssen.

Schwere Unwetter über London.

Ein furchtbarer Regen ging Mittwoch über London nieder und bewendete die einmonatliche Regenlosigkeit. In verschiedenen Ortschaften waren die Straßen zeitweise in reißende Flüsse verandelt. Der Blitz jagte an verschiedenen Orten ein. Bis jetzt wurden drei vom Blitz Geschöte gemeldet. Ein Knabe von zehn Jahren wurde in Dorsetshire getötet. Sein Vater wurde die Beine gelähmt.

In der Nähe von Walsingham Gutter schlug der Blitz in einen Baum, unter dem sich mehrere Personen gesammelt hatten, ein, er tötete zwei Personen und verwundete mehrere.

Sturmschäden an der französischen Küste.

Die französische Mittelmeerküste wird gegenwärtig wiederum von einem schweren Unwetter heimgesucht. Mehrere Ortschaften haben stark gelitten. In einem Dorke bei Toulouse wurden vier Häuser durch Sturm eingestürzt.

15 andere sind stark bedroht. Neben dem Sturm sind auch an anderen Stellen Sturmschäden gemeldet.

